

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 116.

Sonnabend, den 25. April.

1840.

Bekanntmachung des Ministerii des Innern,

die Vertilgung der Maikäfer betreffend.

Der vielfache Schaden, welchen die Raupen des Maikäfers (Engerlinge) im vorigen Jahre hier und da den Gartenanlagen und Feldfrüchten, besonders aber den Holzculturen zugefügt haben, hat das Ministerium des Innern in Erwägung zu ziehen veranlaßt, was sich gegen die Wiederkehr solcher Verwüstungen vorkehren lasse.

Da hierzu jedenfalls die genauere Kenntniß der Naturgeschichte dieses Käfers, namentlich der Perioden seiner Entwicklung, seines Wiedererscheinens in größerer Anzahl und der zu seiner Tödtung geeignetsten Zeitmomente von Nutzen sein dürfte, so hat das Ministerium des Innern einen faßlichen, belehrenden Aufsatz hierüber fertigen lassen und wird nicht nur für dessen thunlichste Verbreitung, namentlich auch in den Schulen Sorge tragen, sondern fügt auch einen gedrängten Auszug desselben nachstehend unter \odot bei.

Hiernach ist in gegenwärtigem Frühjahr wiederum das Erscheinen der Maikäfer in ungewöhnlich großer Anzahl zu erwarten, wie dieß auch durch die vorjährigen Verwüstungen der Engerlinge bereits angezeigt ist.

Wenn mithin gerade jetzt ein, für die künftige Sicherstellung der Garten-, Feld- und Waldgewächse auf längere Zeit entscheidender Zeitpunkt bevorsteht, so macht es das Ministerium des Innern andurch allen betreffenden Grundeigentümern, namentlich den Landgemeinden in deren eigenem Interesse, zur Pflicht:

innerhalb der ersten 14 Tage, vom Erscheinen der Maikäfer an gerechnet, allenthalben mit vereinten Kräften für deren thunlichste Vertilgung nach der im Auszuge enthaltenen Anleitung bemüht zu sein.

Wie nun auch Seiten des Finanz-Ministerii dem Obigen entsprechende Aufforderungen an die Verwalter fiskalischer Grundstücke ergehen werden, so versteht sich das Ministerium des Innern insbesondere auch zu den Gutsherrschaften, daß sie nach Kräften nicht nur die ihnen untergeordneten Gemeinden dazu anregen, sondern auch rücksichtlich ihrer eignen Grundstücke denselben mit gutem Beispiele vorausgehen werden.

Dasselbe behält sich übrigens vor, diejenigen Gemeinden oder Grundbesitzer, durch deren verdienstliche Thätigkeit der Zweck der ganzen Maßregel vorzugsweise gefördert werden wird, durch öffentliches Anerkennniß auszuzeichnen.

Dresden, den 30. März 1840.

Ministerium des Innern.

Mostik und Tändendorf.

Demuth.

\odot Auszug aus dem Aufsatze, die Naturgeschichte der Maikäfer und deren Vertilgung betreffend.

Der zur Gattung der Laubkäfer gehörige allbekannte Maikäfer lebt in der Regel vier Jahre, und zwar theils in vollkommenem Zustande als Käfer, theils in unvollkommenem als Raupe (Engerling) und Puppe.

Als Käfer erscheint derselbe im Frühjahr, und zwar, nach Maßgabe der Witterung, von der zweiten Hälfte des Aprils bis zur zweiten Hälfte des Maies, indem er sich meist nach sanftem Regen aus der Erde herausarbeitet. Er nährt sich, nachdem er täglich in der Abenddämmerung eine Zeit lang umhergeschwärmt, von den Blättern fast aller Obst- und Laubholzarten. In der Morgenkühle, so wie bei kälterem und regnerischem Wetter verharret er in einem ziemlich starren Zustande auf den Bäumen.

Die Paarung desselben beginnt schon in den ersten Tagen, worauf das Weibchen, welches durch kleinere Fühlhörner leicht vom Männchen zu unterscheiden ist, nach Verlauf einer, höchstens zwei Wochen, wahrscheinlich in drei verschiedenen Absätzen, seine Eier in die Erde, in welche es sich eingräbt, legt. Die Dauer der Begezeit ist ganz von der Witterung abhängig und erfolgt bei wärmerem Wetter in kürzerer, bei kälterem in längerer Zeit.

Nach deren Beendigung erreicht das Weibchen sehr bald sein Lebensziel und auch das Männchen folgt ihm in der Regel bald.

So beträgt die Lebensdauer dieser Käfer im vollkommenen Stande bei günstiger Witterung etwa 4, bei ungünstiger gegen 8 Wochen.

Aus dem in die Erde gelegten Eie — welches die Größe eines Hirsekorns hat — entwickelt sich die unter dem Namen Engerling (Ackermaße) bekannte Raupe. Sie erreicht bis gegen Ende des ersten Herbstes etwa die Länge eines Viertelzollens, im zweiten Sommer die eines halben, im dritten endlich die volle Größe von $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zollen und häutet sich jährlich mindestens einmal. Die Nahrung derselben besteht nur in Wurzeltheilen, wozu sie zuerst die zartesten Fasern, nach Maßgabe ihres Wachsthums aber, immer stärkere und selbst Knollen wählt, weshalb sie im letzten Jahre ihrer Ausbildung den meisten Schaden thut. Vor Anbruch des Winters begiebt sie sich, um dem Froste zu entgehen, tiefer in die Erde, wo sie den Winter in einer selbstgebildeten Höhlung verbringt. Im dritten Sommer begiebt sie sich zeitiger in die Tiefe und tritt dort in einer ähnlichen Winterhöhle den Puppenzustand an. Dieser beginnt nach dem letzten Wechsel der Haut, in welcher die Raupe schon dem Käfer ähnlicher wird.

Die Dauer des Puppenzustandes ist verschieden, indem viele schon im Herbst, die größere Mehrzahl aber erst im Januar oder Februar zu Käfern werden.